

Sanierung des Friedhofs

Landschaftsarchitekt präsentiert Vorschläge

KÜRNACH Einen Monat ist es her, dass Thomas Struchholz mit der Neugestaltung des südwestlichen Teils des Kürnacher Friedhofs beauftragt worden ist. In der Zwischenzeit hat der Landschaftsplaner zusammen mit seiner Tochter Regina drei Vorschläge ausgearbeitet, wie der sanierte Friedhofsabschnitt aussehen könnte. Diese hat er dem Gemeinderat nun vorgestellt.

„Auf den ersten Blick“, so Struchholz, „sind die drei Entwürfe sehr ähnlich.“ Zwar zeichnen sie sich alle durch gewundene Wege und kreisförmige Anordnungen aus, jedoch variiert die Anzahl der darin integrierten Bestattungsplätze. So kommt der erste Vorschlag auf 224 Grab- und Urnenstellen. Zentrales Element ist eine S-förmige Versteinung sowie ein gemeinschaftlicher Platz mit Sitzbänken. Die alten Apfelbäume am Randbereich werden von Rundwegen umgeben, unterhalb des Blätterdachs sind jeweils Urnenerdämmern vorgesehen.

Behindertengerechte Gräber

„Wo sollen die anonymen Gräber unterkommen?“, möchte Johannes Sieß (CSU) wissen. Der Landschaftsarchitekt entgegnet: „Ich rate von festen anonymen Grabplätzen ab.“ Stattdessen können Begräbnisse ohne Gedenkstein frei in das Konzept integriert werden. So auch beim zweiten Vorschlag, der etwas minimalistischer daherkommt und „nur“ 180 Bestattungsplätze vorsieht. Behindertengerechte Gräber sind hierbei in der Mitte der Anlage vorzufinden, im Gegensatz zum ersten Entwurf, wo sie am Rand untergebracht sind und daher eher begrenzend wirken.

Bei den behindertengerechten Gräbern handelt es sich um „Hochbeete“, die aneinanderhängend einen Bogen bilden. Die Außenseite kann mit einem Rollstuhl angefahren und aus dem Sitzen gepflegt werden. Auf dem Bogenkamm befindet sich ein Grünstreifen. Bei der Gestaltung der Bogeninnenseite gibt es verschiedene Optionen. Eine lang geschwungene Bank würde Sitzmöglichkeiten bieten, eine Natursteinmauer mit Namenstafeln hingegen weitere Grabstellen.

Workshop zur Gestaltung im Juni

Während sich die ersten beiden Vorschläge laut Struchholz noch gut vom alten Friedhof abgrenzen lassen, wäre beim dritten Entwurf „der Stilbruch vorprogrammiert“. Kernstück des wohl gewagtesten Konzepts, das mit 240 Bestattungsplätzen zudem die höchste Grabdichte aufweist, ist ein von konzentrischen Kreisen umgebener Platz. Die äußeren drei Bogenstücke sind dabei als barrierefreie Gräber gedacht. Die inneren Kreisstücke weisen Urnenerdämmern auf, flankiert von kunstvollen Namensstelen. Per Beleuchtungsinstallation ließen sich diese nachts in ein besonderes Licht tauchen.

„Was wagen wir an Kunst?“, gibt Bürgermeister René Wohlfart (SPD) den Gemeinderäten zu Bedenken. Diese und andere Detailfragen sollen nun zunächst in den Fraktionen besprochen werden. Im Juni findet dann ein Workshop statt, bei dem eine Entscheidung erarbeitet werden soll. Thomas Struchholz wird beratend zur Seite stehen.

Keine Anwohnerparkausweise

In den Prozess einbezogen werden möchte auch Sebastian Schmidt: „Der Friedhof hängt uns allen emotional am Herzen“, so der neue Bauhofleiter, der sich dem Gemeinderat vorstellt. Für sein Team gibt es bereits Grund zur Freude: Der Erwerb einer Salzstreuvorrichtung für das Bauhoffahrzeug „Piaggio“ wurde beschlossen. Die Aufrüstung kostet 10 000 Euro und soll dem Winterdienst das Streuen per Hand erleichtern.

Als weiteren Punkte auf der Tagesordnung hat der Gemeinderat entschieden, am bestehenden Parkraumkonzept festzuhalten. So wird es auch in Zukunft keine Anwohnerparkausweise geben. Zudem bleibt die vierstündige Parkdauer zwischen 7 und 19 Uhr am Kirchberg. „Ich tue mir schwer, den Vorteil einer veränderten Parksituation zu erkennen“, resümiert Kerstin Celina (Grüne). (ANDJ)



Nach etlichen Hindernissen und zeitlicher Verzögerung: Spatenstich am historischen Rottendorfer Bahnhof mit dem Gemeinderat. FOTOS: CHRISTIAN AMMON

Spatenstich am Bahnhofsgebäude

Lange dauerte es, doch jetzt geht es endlich los: Der historische Rottendorfer Bahnhof soll zum Kulturzentrum umgebaut werden.

Von CHRISTIAN AMMON

ROTTENDORF Der historische Rottendorfer Bahnhof soll als Kulturzentrum mit neuem Leben erfüllt werden. Ursprünglich sollten Umbau und Sanierung schon zur Landesgartenschau auf dem Hubland 2018 fertig sein. Der erste Spatenstich fand jedoch erst jetzt statt. Als voraussichtlichen Termin für die Fertigstellung nannte Bürgermeister Roland Schmitt das Jahresende 2022. Auch steigen die ursprünglich auf 2,5 Millionen Euro geschätzten Kosten deutlich auf nun etwa 4,3 Millionen Euro. Der Spatenstich fand bei einer Ortsbesichtigung des Gemeinderats statt. Alle Beteiligten hatten sich zuvor auf eine Corona-Infektion testen lassen.

Unerwartete Hindernisse

„Wir wollen unseren Bahnhof zu einem Ort der Kultur und Begegnung, zu einem Begegnungsbahnhof umgestalten und hoffen, dass sich hier ein neuer Treffpunkt entwickelt“, freute sich Schmitt darüber, dass es schon bald mit dem Abriss des Anbaus losgehen kann. Wie es zu den Verzögerungen kam, stellte der Bürgermeister ausführlich dar. Für die Umnutzung des viele Jahre leer stehenden und 2014 von der Gemeinde erworbenen Gebäudes war ein umständliches Verfahren mit unerwarteten Hindernissen nötig. Die Bahn musste als unmittelbarer An-



Heute eher unscheinbar, soll das Bahnhofsgebäude in Rottendorf wieder zum Hingucker werden.

rainer den geplanten Maßnahmen zustimmen. Dabei stellte sich heraus, dass das Bahnhofsgebäude eine offizielle Entwidmung und damit Freistellung von einer Nutzung für Bahnzwecke benötigt.

Dieser formale Schritt war schwieriger als gedacht. Erst spät wurde bekannt, dass vor dem Bahnhof ein Streckenkabel der Bahn verläuft. Dieses verhinderte zunächst eine Entwidmung. Nur mit einem Trick, den die Rottendorfer Bauverwaltung gemeinsam mit der DB Immobilien erarbeitete, gelang es nach zwei Jahren

doch noch zu einer Lösung zu kommen: Das Flurstück wurde in mehrere Teilflächen aufgeteilt und damit die von dem Kabel belegte Fläche ausgespart. Damit konnte die Entwidmung erfolgen.

Mit dem Abschluss von Nutzungsverträgen mit der Bahn konnte die Gemeinde schließlich eine Baugenehmigung beim Landratsamt beantragen. Damit endete eine langwierige Vorgeschichte. Schon Bürgermeister Rainer Fuchs hatte in seiner Amtszeit mit der Bahn Verhandlungen für einen Ankauf geführt.

Die sich dahin schleppenden Gespräche mit der Bahn hatten Auswirkungen: Schon 2016 lag eine von Architekt Reinhold Jäcklein erarbeitete Machbarkeitsstudie vor. Sie überzeugte die Regierung von Unterfranken, die rasch eine hohe Förderung zusagte. Allerdings geschah dies auch im Hinblick auf die Landesgartenschau und europäische Mittel. Der Bahnhof sollte als Umsteigepunkt für Besucher genutzt werden. Die Verzögerungen verhinderten dies jedoch. Wie der zuständige Bearbeiter Manfred Grüner berichtete, hielt die Regierung jedoch daran fest. Drei Jahre lang war der Bahnhof als Einzelprojekt im Haushalt eingeplant, ohne dass es abgerufen werden konnte. Umso größer war seine Freude, dass es nun bald losgehen kann.

Pläne wurden erweitert

Die auf 4,3 Millionen Euro gestiegenen Kosten erklären sich dadurch, dass die Pläne in dieser Zeit erweitert wurden. So war ursprünglich ein Ausbau des Dachgeschosses nicht vorgesehen. Auch die Förderung ist auf 2,1 Millionen Euro gestiegen. Eine weitere Förderung ist über die Lokale Aktionsgruppe „Wein Wald Wasser“ denkbar. Kommt es zu keinen Pannen, dann grüßt schon 2022 ein besonderer Hingucker die Fahrgäste der Bahn: Ein großformatiges Wandbild einer historischen Lokomotive mit der Aufschrift „Rottendorf“.

Bauanträge, Schallschutzgutachten und Bike-Hype

Bei der Sitzung stand die Errichtung von Containerwohnungen erneut auf der Tagesordnung

Von IRENE KONRAD

RIEDEN Bürgermeister Bernd Schraud befindet sich in Corona-Quarantäne. Deshalb leitete der Zweite Bürgermeister Bruno Strobel eine Sitzung des Gemeinderats Hausen in der Sporthalle in Rieden.

Zunächst ging es um einen Bauantrag zur Errichtung eines Einfamilienwohnhauses mit Einliegerwohnung und Halle im Gemeindeteil Erbshausen-Sulzwiesen. Bestimmte Abstandsflächen zum Nachbarn können nicht eingehalten werden. Bei zwei Gegenstimmen befürwortete das Ratsgremium dennoch den Antrag und gibt ihn zum Landratsamt als Genehmigungsbehörde weiter.

Schon zweimal lag den Ratsmitgliedern ein Bauantrag zur Errichtung von Containerwohnungen für landwirtschaftliche Saisonarbeitskräfte in der Lage Wachteltal im Ortsteil Hausen auf dem Tisch. Im April 2020 und im März 2021 hatte der Bauausschuss bzw. der Gemeinderat darüber gesprochen. Damals ging es um einen befristeten Zeitraum.

Wohncontainer sollen dauerhaft stehen bleiben

In der Zwischenzeit wurden für die Wohncontainer mit ihren 24 Schlafplätzen Sondervereinbarungen im Hinblick auf die Ver- und Entsorgung geschlossen. Nun möchte der Bauherr die bereits errichteten Container auf Dauer stehen lassen. Diesem Antrag stimmte das Ratsgremium bei einer Gegenstimme zu. Es

handelt sich um ein privilegiertes Bauvorhaben. Genehmigungsbehörde ist das Landratsamt.

Über eine Bauvoranfrage zum Anbau einer Lagerhalle mit integrierter Garage in der Lage „Rote Marter“ am Ortsrand in Rieden haben die Bauherren bereits mit Vertretern der Gemeinde und des Landratsamts Gespräche geführt. Die bisher „landwirtschaftliche Fläche im Außenbereich“ müsste mit einem Flächenutzungsplan umgewidmet werden. Die Bauherren übernehmen für die Änderungen die Kosten. Die Absichtserklärung zur Flächenutzungsplanänderung fiel einstimmig aus. Eine Enttäuschung beinhaltet das schalltechnische Gutachten im Zusammenhang mit einem möglichen Neubau des Feuerwehrhauses in Erbshausen. Auf das Schallschutzgutachten hatte die Gemeinde lange gewartet. Die Initiative „Ideen-schmiede Erbshausen-Sulzwiesen“ verfolgt das Ziel, das jetzige Feuer-

wehrhaus in der Ortsmitte in ein Bürgerzentrum umzuwidmen und ein neues Feuerwehrhaus in der Nähe der Mehrzweckhalle zu bauen.

Der stellvertretende Bürgermeister Strobel hob bestimmte Punkte des 28-seitigen Papiers hervor. Er wies auf die maßgeblichen Immissionspunkte, die grundlegende Verwaltungsvorschrift „Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm“ (TA Lärm) zum Schutz der Allgemeinheit und der Nachbarschaft vor schädlichen Umwelteinwirkungen durch Geräusche sowie auf bestimmte Werte hin, die der Gutachter aufgrund einer ersten Skizze des Feuerwehrhauses ermittelt hat.

Bei größeren Versammlungen am Abend im Feuerwehrhaus würde der Lärm um zehn Dezibel überschritten. Alternativen zum Standort oder zum Baukörper waren im Gutachten nicht vorgeschlagen. Unklarheit herrschte darüber, ob sie mit beauftragt waren. Das soll nun geprüft

und evtl. nachbeauftrag werden. Erst wenn ein neuer Standort des Feuerwehrhauses gefunden wurde, kann die Neugestaltung des Dorfplatzes in Erbshausen konkret in Angriff genommen werden.

Initiative will Mountainbike-Rundkurs bauen

Der stellvertretende Bürgermeister Bruno Strobel las unter dem Punkt Verschiedenes das Schreiben einer Familie vor, die ihr Grundstück neben dem Spielplatz in Erbshausen hat. Der Spielplatz wird zurzeit neu gestaltet. In diesem Zusammenhang wurden sowohl der bisherige Maschendrahtzaun zum Nachbargrundstück als auch Sträucher entfernt.

Nun hat der Bauhof als Grenze eine Palisade errichtet und sie an das Gelände angepasst. Der Palisadenzaun ist in Abstufungen zwischen 70 und 30 Zentimeter hoch. Die Nachbarn bitten um eine höhere Einfriedung „von mindestens einem Meter“. Die Gemeinderäte Werner Mohr und Thomas Stuckenbrok befürworteten den gewünschten Zaunbau und baten die Verwaltung, eine gütliche Lösung mit den Nachbarn zu finden.

Einen Mountainbike-Rundkurs bauen will eine neu gegründete Interessensgemeinschaft im Gemeindeteil Rieden. Es gebe mittlerweile einen Hype um das Mountainbiken, Skaten oder Inliner-Fahren. „Eine Skaterbahn in der Gemeinde kann ein Magnet im ganzen nördlichen Landkreis werden“, ist Gemeinderat Oliver Rumpel überzeugt. In der nächsten Sitzung soll das Konzept vorgestellt werden.



Die gewerblich genutzte Lagerhalle am Ortsrand von Rieden soll vergrößert werden. Dafür ist die Beabsichtigung des Flächennutzungsplans nötig. Die Kosten dafür übernehmen die Grundstücksbesitzer. FOTO: IRENE KONRAD

Verkauf stärkt Einnahmen im Haushalt

Haushalt einstimmig verabschiedet

Von HERBERT EHEHALT

LEINACH Ohne eine Kreditaufnahme in Anspruch nehmen zu müssen, glaubt Kämmerer Michael Kurz die im Etat-Entwurf der Gemeinde Leinach für das laufende Jahr vorgesehenen Aufgaben abwickeln zu können. Mit 6 244 604 Euro im Verwaltungshaushalt bei einer Zuführung von 518 540 Euro zum 4 242 861 Euro umfassenden Vermögenshaushalt ergibt sich aus dem Haushaltsplan ein fast identisches Gesamtvolumen von 10 487 465 Euro zum Vorjahr (10 430 142 Euro).

Bei insgesamt niedrigeren Einnahmen ist dies einzig den Einnahmen aus dem Verkauf der Baugrundstücke im Neubaugebiet „An der Linde 2“ zu verdanken. Die rückwirkend zum Jahresbeginn 2021 gültige Haushaltssatzung samt der damit verbundenen Finanzplanung bis zum Jahr 2024 verabschiedete der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig.

Den Etat-Entwurf zeichnet ein Haushaltsjahr mit ungewöhnlich hohen Einnahmen von 1 585 000 Euro aus Grundstücksvorkäufen, überwiegend aus dem gerade fertiggestellten Baugebiet „An der Linde 2“ aus. Alle Grundstücke seien vergeben und die Bauwerke stehen nach Aussage von Bürgermeister Arno Mager (UBL) in den Startlöchern. Schon für die Juni-Sitzung seien laut Mager die ersten Anträge zur Baugenehmigung zu erwarten.

Weniger Einnahmen erwartet

Auf der Einnahmenseite erwartet der Kämmerer allgemein geringere Einnahmen. So reduzieren sich die Schlüsselzuweisungen von 1 208 960 Euro und damit auch die Einkommensteueranteile von 1 769 020 Euro. Aus den Einnahmen der Gewerbesteuer von veranschlagten 450 000 Euro müssen zudem 80 000 Euro an Gewerbesteuerumlage weitergereicht werden. Trotz unveränderter Berechnungsgrundlage erhöht sich die Kreisumlage von knapp über eine Million im Vorjahr auf 1 171 000 Euro.

Zu Buche schlägt der Betrieb des seit dem Jahr 2012 in Kooperation mit der AWO bestehenden Dorfladens samt der Frische-Theke GmbH, bei der die Gemeinde als alleiniger Gesellschafter fungiert. Während die Gemeinde den Betrieb des Dorfladens mit 89 000 Euro fördert, wird der Betrieb der Frische-Theke GmbH mit weiteren 20 000 Euro bezuschusst.

Den 573 Hektar umfassenden Gemeindefeld betreffend werden von Kämmerer Michael Kurz die Einnahmen aus dem Verkauf von Stammholz mit rund 50 000 Euro veranschlagt, wobei im Bereich des Brennholzverkaufes mit rund 28 000 Euro an Einnahmen gerechnet wird. Gleichzeitig erhofft sich die Gemeinde eine staatliche Zuschuss für die Wiederaufforstung von 85 000 Euro.

Neugestaltung Kirchenumfeld

Investitionen im Vermögenshaushalt betreffen den fertiggestellten Kindergartenneubau, zu dem Restmittel von rund 1,3 Millionen Euro bereitgestellt werden müssen. Gleichzeitig sind hierzu allerdings noch Zuschüsse von etwa 800 000 Euro zu erwarten.

Seine Fortführung erfahren soll die Neugestaltung des Kirchenumfeldes Julius-Echter-Kirche, durch Sanierung eines weiteren Teilstücks der historischen Stützmauer bei Kosten von etwa 70 000 Euro.

Für die Planungsleistungen hinsichtlich der Platzgestaltung „An der Weeth“ weist der Etat den Betrag von 20 000 Euro aus. Darüber hinaus wurden weitere 30 000 Euro für ein mögliches Verkehrsentwicklungskonzept eingeplant.

Nach dem Etat-Entwurf geht die Verwaltung davon aus, das laufende Haushaltsjahr ohne Kreditaufnahme bewältigen zu können. Gleichzeitig soll sich der Schuldenstand von 2 532 128 Euro zum Ende des Vorjahres bis Jahresende 2021 auf 2 276 808 Euro reduzieren. Die jährliche Zinsbelastung hierfür beläuft sich auf rund 31 000 Euro.